

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“.

DER



28. Jahrgang
0,05 M
Nr. 22
9. August 1976

TRAFO



Der Frieden ruht in sicherer Hand

13. August 1976 in der Karl-Marx-Allee. Kampfgruppeneinheiten aus unserer Hauptstadt sowie aus den Bezirken Frankfurt/O. und Potsdam führen aus Anlaß des 15. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles eine Ehrenparade durch. Unter den Kämpfern der Kampfgruppeneinheit des VEB TRO „Karl Liebknecht“ befinden sich aktive Teilnehmer an den Sicherungsmaßnahmen aus jenen historischen Tagen des Jahres 1961. Es sind bewährte Genossen und Kämpfer der Partei wie Siegfried Kaiser, Manfred Pape, Gerhard Zühlke, Siegfried Harenburg und viele andere.

13. August 1961. Einheiten der NVA, der Grenztruppen sowie der Kampfgruppen der Arbeiterklasse sichern die Staatsgrenze der DDR zu Westberlin.

Seit Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik versuchen imperialistische und militaristische Kreise in der BRD und in Westberlin unseren sozialistischen Aufbau zu stören. Alle Mittel und Kräfte werden aufgeboten, um unsere Republik ökonomisch und politisch zu schädigen. Selbst vor offenen Provokationen und Mord schreckten diese Kreise nicht zurück. Am 13. August 1961 wurde dem Einhalt geboten. Vor 15 Jahren wurde der Frieden in



Kampfgruppenangehörige unseres Werkes bei der Ehrenparade am 13. August 1971.

Europa durch die Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze zu Westberlin gerettet.

Die großen Erfolge unseres sozialistischen Staates auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erfüllen uns heute mit Stolz. Hohen Anteil dabei haben alle Angehörigen

der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die sich ständig und aufopferungsvoll für die Erfüllung der vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgaben sowie für den zuverlässigen Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften einsetzen.

Rudolf Försterling

Aufruf an alle TROjaner

Am 13. August 1976 findet in der Karl-Marx-Allee um 17.45 Uhr ein Appell mit anschließendem Vorbeimarsch der Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse statt.

Die Berliner Bevölkerung ist aufgerufen, Ehrenspalier zu bilden. Die reservierte Strecke für die Angehörigen unseres Werkes zur Bildung des Ehrenspaliers befindet sich in der Karl-Marx-Allee, südliche Seite, vor den Häusern Nr. 42 bis 44. Treffpunkt: 17.30 Uhr.

Alle TROjaner werden aufgerufen, an der Spalierbildung teilzunehmen, um unseren Kampfgruppenangehörigen Dank und Anerkennung für ihre vorbildlichen Leistungen beim Kampf um die Planerfüllung sowie für ihre ständige hohe militärische Einsatzbereitschaft abzustatten.

Verpflichtung in R

Auf der Mitgliederversammlung des Monats Juli der APO 7 in Rummelsburg, faßten die Genossen den Beschluß, daß diejenigen, die nicht in der materiellen Produktion tätig sind, 500 Stunden sozialistische Hilfe in der Fertigung leisten. Ein Teil der Stunden ist bereits realisiert.

Reinhard Rychlik

APO 10 – ihrer großen Verantwortung bewußt

Die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED wurden vom Kollektiv unseres Werkes mit Begeisterung aufgenommen und lösten viele schöpferische Aktivitäten aus. Es ist die Aufgabe unserer Parteigruppen und APO, diese schöpferischen Aktivitäten zu leiten.

Die APO 10 hat bewußt ihrer großen Verantwortung für die Arbeit in den zentralen Vorwerkstätten, in ihrer Mitgliederversammlung im Juli ein Programm zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages angenommen, das ausgehend vom Beschluß der 3. Tagung der Kreisleitung der SED Köpenick und den Beschlüssen unserer BPO-Leitung die speziellen Aufgaben für den V-Betrieb festlegt.

Genosse Werner Kronberg, APO-Sekretär in V, sagte uns dazu: „Wir diese Aufgabenstellung übergeben haben jedem einzelnen Genossen und dabei gleichzeitig die Schwerpunkte für die einzelnen Parteigruppen festgelegt. So hat z. B. die Parteigruppe der Halle 74 u. a. die Aufga-

be, die Jugendbrigade „Fräseerei“ zu unterstützen. Andere Parteigruppen werden den Jugendwettbewerb oder die guten Erfolge und Initiativen der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“ weiter fördern.“

Ziel des Programms der APO 10 ist es, die großen Aufgaben des V-Betriebes insgesamt zu erfüllen.

Durch die Unterstützung der Bereiche Z und P sowie der einzelnen Technologien konnte für das 2. Halbjahr 1976 erstmalig eine Aufrechnung erarbeitet werden, die ganz konkret zeigt, welche Aufgaben im V-Betrieb nach Stundenleistung und aufgeschlüsselt auf die einzelnen Maschinen noch zu lösen sind.

Dies ist natürlich eine große Hilfe für V, und Genosse Werner Kronberg berichtet über ein sehr positives Beispiel von Unterstützung durch die anderen Bereiche: „Ein Jugendkollektiv unter der Leitung des Kollegen Handwerker aus dem P-Bereich erarbeitete eine organisatorische Richt-

linie für die außerbetriebliche Kooperation. Kollege Handwerker ist bereit, in der Kooperationsabteilung des V-Betriebes zu arbeiten, den Mitarbeitern der Abteilung zu helfen, diese Richtlinie zur Anwendung zu bringen und mit Leben zu erfüllen. Ich denke, das wird unsere Kooperationsbeziehungen, die bis in die VR Polen gehen, aktivieren.“

Dieses Beispiel des Kollegen Handwerker sollte Maßstab sein auch für andere produktionsvorbereitende Abteilungen, denn die Arbeit der Produktionsvorbereitung wird letztendlich daran gemessen, wie kontinuierlich der Produktionsprozeß abläuft.“

Was wären alle diese Initiativen ohne das „Herzstück der Parteiarbeit“, die politisch-ideologische Arbeit. Die Leitung der APO 10 hat das richtig eingeschätzt und der politisch-ideologischen Arbeit in ihrem Programm große Aufmerksamkeit gewidmet. So stellt sich zum Beispiel die APO das Ziel, das Parteilehrjahr für die Jahre 1976 bis 1981 gut vor-

zubereiten. Genosse Werner Kronberg hält diese langfristige Vorbereitung für sehr wichtig und sagt dazu: „Wir haben unsere Parteigruppen darauf orientiert, die Parteaufträge der Genossen dahingehend abzustimmen. Die Genossen unserer APO haben übrigens schon begonnen, das beschlossene Programm der Mitgliederversammlung in die Tat umzusetzen. So leistet z. B. Genosse Egon Amthor seinen persönlichen Anteil an der Steigerung der Arbeitsproduktivität, indem er die Bedienung einer dritten Maschine übernehmen wird. Es gibt auch Verpflichtungen, wo auf der Grundlage der vom Z-Bereich ermittelten Belastungsrechnungen einzelne Wochenprogramme erarbeitet werden. Es wird darum gekämpft, diese Wochenprogramme voll zu erfüllen. Daß dies auch ein Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, zeigt sich am Beispiel des NC-Kollektivs in der Halle 74. Wir möchten in diesem Zusammenhang auf den TRAFO Nr. 1/76 hinweisen.“

Wie soll man Sie nennen, Herr Bundeskanzler?

Menschenwürde, Demokratie, freie Wahlen — wohl-tönende Worte aus dem Munde des BRD-Bundeskanzlers Helmut Schmidt, der, wie es scheint, die Demokratie in Erbpacht genommen hat. Wo er kann, verkündet er auch lauthals seine demokratische Gesinnung und wettet gegen alle und jene, die nicht so „demokratisch“ denken wie Schmidt.

Vielleicht hat er deshalb auch den Beinamen „Schmidt-Schnauze“ — oder sollte er diesen Namen vielleicht als Oberleutnant der Reserve der Bundeswehr oder Exkriegsminister der BRD errungen haben?

In den letzten Tagen hat der Herr Bundeskanzler seinem Beinamen alle Ehre gemacht.

Wie bekannt, haben die letzten Parlamentswahlen in Italien einen großen Wahlerfolg der Kommunisten ge-

Unser Standpunkt

bracht und die Möglichkeit einer Teilnahme der Kommunisten an der Regierung Realität werden lassen. Das bewegt den BRD-Bundeskanzler, in Washington zu erklären: Italien erhält im Falle einer Regierungsbeteiligung der IKP keine weitere wirtschaftliche Unterstützung! Nicht nur von der BRD, sondern auch nicht von den USA, Frankreich und Großbritannien.

Das also ist die „Demokratie“, die „Menschenwürde“ des Herrn Schmidt, Bundeskanzler und stellvertretender Vorsitzender der SPD.

Ja, Herr Bundeskanzler „Schmidt-Schnauze“ — hier haben Sie mal wieder Ihre wirkliche Meinung über Demokratie verkündet und gleichzeitig bei Ihren Verbündeten politisches Porzellan zerschlagen. Ihre bourgeoisen Freunde in Italien, Frankreich und Großbritannien sind arg verschnupft, denn solche Gemeinheiten legt man zwar gemeinsam fest (z. B. auf Ihrer wirtschaftlichen Gipfelkonferenz in Puerto Rico), aber darüber redet man doch nicht!

War Ihr Auftreten in den USA nur ein Ausdruck Ihrer politischen Arroganz, oder war Ihr Auftreten in der USA-Hauptstadt eine Wahlhilfe für den USA-Präsidenten Ford und ein Einschleichen in das Vertrauen seines Außenministers und Kommunistenfressers Kissinger? Dann allerdings sollte man Sie nicht nur „Schmidt-Schnauze“, sondern auch „Schmidtchen Schleicher“ nennen. **Hein Peter**

Zivilverteidigung — Kraft des Friedens

Von Heinz Dinter, TVA, Abgeordneter

(Fortsetzung von Nr. 21/76)

Die Gewährleistung einer hohen Einsatzbereitschaft auch der Kräfte der Zivilverteidigung und ihr Ausbau werden also von der Partei der Arbeiterklasse als eine wesentliche Garantie für die Sicherung des Friedens, der Voraussetzung für die weitere schnelle Entwicklung unserer Gesellschaft und der damit verbundenen Entwicklung des materiellen und geistig-kulturellen Lebensniveaus jedes Werktätigen, jedes Bürgers der DDR, angesehen. Zivilverteidigung, das ist ein untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung, dient dem Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und ist Recht und Ehrenpflicht eines jeden Bürgers!

In dem von der Volkskammer der DDR am 16. September 1970 beschlossenen Gesetz über die Zivilverteidigung in der DDR (Zivilverteidigungsgesetz) werden der Zivilverteidigung als Aufgabe gestellt, den Schutz der Bevölkerung, der Volks-

wirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen, insbesondere vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln, zu organisieren. Die Zivilverteidigung hat Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen, sowie die durch militärische Aggressionshandlungen hervorgerufenen Schäden und Störungen des friedlichen Lebens der Bürger und der sozialistischen Gesellschaft zu beheben oder zu mildern.

Die Zivilverteidigung hat auch den Katastrophenschutz zu gewährleisten.

Die Aufgabe der Zivilverteidigung ist also, alles zu tun, um Leben zu erhalten und seine Fortsetzung nach Einwirkung militärischer Aggressionshandlungen oder Katastrophen zu sichern. Eine wahrhaft humane Aufgabe!



Unermüdet und hilfsbereit

Unseren Glückwunsch zum 25-jährigen Arbeitsjubiläum wollen wir unserem Kollegen Günter Uhl übermitteln.

Kollege Uhl ist seit dem 15. Juli 1951 in der Materialwirtschaft als Sachbearbeiter tätig. Er ist allen als ruhiger und hilfsbereiter Kollege bekannt. Obwohl er es sehr schwer hatte, sich aufgrund seiner körper-

25 Jahre im Werk Wir gratulieren...

lichen Behinderung auf einen neuen Beruf umzustellen, entwickelte er sich mit viel Fleiß und Aneignung von Fachwissen zu einem unentbehrlichen Mitarbeiter in der Abteilung Materialbeschaffung. Unermüdet ist sein besonderer Einsatz bei Lagerinventuren und bei der Bereitstellung von Normteilen für die laufende Produktion.

Kollege Uhl hat im Laufe der Zeit mehr als zehn Einkäufern auf diesem Fachgebiet sein Wissen und seine Erfahrung übermittelt und ist stets seinem Kollektiv treu geblieben. Er konnte mit dem Kollektiv „Arnold Zweig“ siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir wünschen unserem Kollegen Günter Uhl noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv „Arnold Zweig“, MM

Unsere Jubilare

Seit 10 Jahren im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Irmgard Pogrzeba, O; Johannes Vogel, O; Wolfgang Ebert, T; Karl-Heinz Burchardt, N; Marianne Lukaszcyk, W; Manfred Sperber, F; Monika Burenkow, Z.

15 Jahre im TRO sind die Kolleginnen und Kollegen:

Herbert Baron, O; Dietmar Großmann, O; Klaus Beriger, O; Egon Hartwig, O; Kurt Breilich, O; Dieter Kemnitz, O; Dieter Schröter, O; Gisela Linz, R; Bernd Gärtner, R; Wolfgang Saschek, R; Ruth Decker, E; Wolfgang Curozinski, T; Gerhard Kamionka, T; Wilhelm Uhlhorn, T; Wilhelm Lehmann, T; Peter Griepentrog, T; Dieter Andree, T; Waldemar Müller, T; Wolfgang Schulz, Q; Arthur Emhardt, T; Norbert Krü-

ger, T; Günter Neumann, Q; Rudolf Denzer, Q; Günter Roske, Q; Hans Rademacher, Q; Anneliese Lange, M; Manfred Bruns, M; Wolfgang Weidemann, M; Walter Hofmann, M; Karl-Heinz Vogel, M; Dieter Zeh, M; Horst Herrlich, N; Peter Zabel, N; Hans-Georg Grohall, N; Herbert Kossatz, N; Emil Hermann, N; Gert Liebenthal, N; Gerhard Kalke, N; Günter Rennlein, N; Wolfgang Krüger, N; Manfred Pabst, N; Ernst Koschel, N; Günter Rogel, N; Wilhelm Matthes, V; Horst Seelhof, V; Barbara Strietz, W; Willi Grell, W; Else Conrad, W; Werner Rak, W; Erich Mietke, W; Lothar Hensel, F; Gerhard Schipplock, F; Erich Richter, A; Eberhard Krätzig, A; Günter Hering, P; Klaus Wittig, Z.

Wußten Sie schon?

In Berlin bestehen 200 km Wald- und Wanderwege, davon 20 km befestigte Ufer- und Promenadenwege.



Dies erfordert zuerst die Aufklärung aller Werktätigen, aller Bürger. Nur wer die Wirkungen besonders der Massenvernichtungsmittel kennt, wer um die Gefahren atomarer und chemisch-biologischer Kampfmittel weiß, wer mit den Möglichkeiten von Katastrophen in unseren Territorien, in unseren Breitengraden vertraut ist, der wird auch bereit und gewillt sein, zu erlernen, wie er sich und andere sowie Volks- und persönliches Eigentum schützen kann. Dieses Wissen zu vermitteln ist eine weitere wichtige Aufgabe der Zivilverteidigung.

(wird fortgesetzt)

Nachruf

Am 23. Mai 1976 verstarb nach langer Krankheit unser Kollege

Rudolf Döring,

Gruppenleiter OFL/TI, im Alter von 62 Jahren.

Kollege Döring begann seine Tätigkeit in unserem Werk im Jahre 1949 als Werksschutzmann. Seit 1950 arbeitete er in OFL/TI als Terminförderer und qualifizierte sich 1953 zum Gruppenleiter. Wir verlieren mit ihm einen Kollegen, der stets einsatzbereit war und seine großen Arbeitserfahrungen den Mitarbeitern übermittelte. Mit seinem Kollektiv wurde er siebenmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Für hervorragende Mitarbeit bei der BSG „Einheit“ Centrum, Sektion Rudern, zeichnete ihn der DTSB mit der Ehrennadel in Silber aus.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Sozialistisches Kollektiv „Rosa Thälmann“

Arbeit und Erholung

Für Schüler gibt es die bereits vielen bekannten „Lager für Arbeit und Erholung“. Während ihrer Ferien lernen die Jugendlichen die sozialistische Produktion kennen und nach der verkürzten Arbeitszeit treiben sie Sport und das, was ihrer Erholung am dienlichsten ist.

So auch im TRO: Hier arbeiten in diesem Jahr in drei Durchgängen jeweils 40 Schüler der Klassenstufen 7–10 für zwei Wochen. Das Mindestalter, um sich beteiligen zu können, ist 14 Jahre. Sie sind auf die Betriebsteile Rummelsburg, Niederschönhausen und auf das PA-Kabinett der Betriebsschule aufgeteilt, wo sie in Brigaden zusammenarbeiten.

Das wäre nun die Phase der Arbeit. Nun, um die Erholung ist es auch gut bestellt! Gemeinsam fährt man anschließend für eine Woche nach Freital, dicht bei Dresden. Exkursionen nach Dresden und Moritzburg, Besichtigung eines Glasmaschinenwerkes, Wanderung durch die schöne Freitaler Umgebung, sowie Diskotheken stehen auf dem Programm. Die Betreuung erfolgt im wesentlichen durch die Lehrmeister und Mitarbeiter der Abteilung EBP (Polytechnischer Unterricht), wobei die Schüler aus ihrer Mitte eine FDJ-Lagerleitung wählen.

Auf diese Art und Weise wird das

„Lager für Arbeit und Erholung“ für alle effektiv gestaltet, es wird zusammen gearbeitet und man erholt sich zusammen. Die Schüler, meist arbeiten sie auch während des PA bei uns im Werk, erhalten ihren Lohn für die 14 Tage Arbeit, den Aufenthalt in Freital finanziert das Werk. Das Einsatzgebiet der Schülerbrigaden ist der Rasenmäher „Trolli“. Plangebunden sind für zwei Monate 6000 „Trolli“ im Rahmen des Jugendobjektes „X. Weltfestspiele“.

In der Konzeption des Lagers heißt es:

„Das Lager für Arbeit und Erholung stellt vielseitige tätige Beziehungen der Schüler zur gesellschaftlichen Umwelt her und hilft den Schülern durch die eigene Tat, durch aktive Mitwirkung bei der weiteren Veränderung unserer Lebensverhältnisse, Zugang zu den Denk- und Verhaltensweisen der sozialistischen Menschen zu finden, sich immer tiefer in das Kollektiv einzugliedern und es mitzuführen.“

Und in der pädagogisch-politischen Zielstellung:

„Primär geht es dabei um die politisch-ideologische Motivierung der Arbeitsaufgaben durch das Vertrautmachen der Schüler mit dem gesellschaftlichen Wert ihrer Arbeit, mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung ihrer Produktion und durch

Wie man es auch machen kann

das Kennenlernen ihres eigenen Anteils an der Produktion.“

Im Austausch erwarten wir dann im August FDJ-Schülerbrigaden aus Freital im TRO, die aber das Lager in der herkömmlichen Art und Weise durchführen.

Genosse Killian von der Abteilung EBP, für die Durchführung verantwortlich, sagte mir noch: „Wir informierten bereits im vorigen Jahr die Grundorganisationsleitungen der FDJ von Köpenicker Schulen über unser Vorhaben, verschickten auch Fragebögen, auf denen Vorschläge für die Verwirklichung der Erholungswoche gemacht werden konnten. Ein Teil der Bögen mit Meldungen für das Lager und mit Vorstellungen, wie es ablaufen könnte, kamen auch an uns zurück. Jedoch, vielleicht aufgrund ungenügender Erklärung bzw. verkehrter Darstellung unseres Lagers sprangen viele wieder ab, ja sogar eine Klasse, die sich zur Teilnahme im Rahmen der Parteitagsinitiative verpflichtet hatte, konnte sich bald nicht mehr daran erinnern, hätten sie doch anschließend eine kostenlose Klassenfahrt unternehmen können! Diese gesammelten Erfahrungen werden wir dementsprechend auswerten.“

Dem Kollektiv EBP und den Schülerbrigaden wünschen wir viel Erfolg und natürlich Spaß!

Reinhard



Einen Blumenstrauß für Jürgen Wille

Als Jungingenieur kam Genosse Wille vor zwei Jahren ins TRO und arbeitet seitdem in der Abteilung Technologie des V-Betriebes.

Auf einer Schiffswerft hatte er gelernt, lebte sich aber in die Fertigung der Vorwerkstätten ein, wobei ihm sein kameradschaftliches Auftreten, sein jugendlicher Elan und Fleiß und das häufige Umsehen in den Hallen halfen. Das brachte

Berliner Festtage 1976

Jaroslav Krombholz, Dirigent und Komponist, hervorragender und weltberühmter Repräsentant der gegenwärtigen tschechischen Musikkultur, wurde am 30. Januar 1918 in Prag geboren. Seine einzigartige Künstlerlaufbahn war von den besten Lehrern gezeichnet, die er in seiner Jugend finden konnte. Zu seinen Kompositionen gehören zwei Streichquartette, eine Suite für Orchester, ein Klavierkonzert, Sinfonie für großes Orchester sowie eine Reihe von Liedern für Klavier und Kammerwerke. Seine Erfüllung jedoch fand er in der Kunst der Stabführung.

Bereits mit 22 Jahren begann Krombholz in der Oper des Prager Nationaltheaters zu arbeiten. Mit der Oper des Prager Nationaltheaters bereiste Krombholz die UdSSR, die

DDR, Großbritannien, Italien, Belgien, Polen, Bulgarien und Spanien. Als Operndirigent stand er in enger Zusammenarbeit mit den führenden Klangkörpern vieler Länder. Sein Weltruhm gründet sich u. a. auf die progressive Neueinstudierung der Werke Smetanas, Dvoráks, Janáčeks und Cikkers in London, Bremen, Wien, Stuttgart, auf die Wiener Premiere von Schostakowitschs „Katharina Ismailowa“ in Anwesenheit des Komponisten, ferner die Londoner Einstudierung von „Boris Godunow“ usw.

Die progressive Interpretation der Komposition „Mein Vaterland“ wird sicher für jeden zu einem interessanten Erlebnis werden.

Viel Vergnügen wünscht Ihnen

Elke Hamsch, Theaterdienst



Das Tschechische Rundfunksinfonieorchester

Am 8. Oktober 1976 gastiert das Tschechische Rundfunksinfonieorchester aus Prag mit der Komposition „Mein Vaterland“ von Bedřich Smetana in der Komischen Oper. Dirigent ist Nationalkünstler Jaroslav Krombholz — künstlerischer Leiter des Sinfonieorchesters des Tschechischen Rundfunks in Prag.

Sprechstunden

An folgenden Tagen finden jeweils in der Zeit ab 15 Uhr Sprechstunden des Werkdirektors — in Anwesenheit eines Abgeordneten unseres Werkes — statt:

- 10. 8. 1976: Kollege Ziegler, Ständ. Komm. Wohnungswirtschaft
- 24. 8. 1976: Kollege Taisakowski, Ständ. Komm. Bauwesen-Wohnungswirtschaft
- 7. 9. 1976: Kollegin Helbig, Ständ. Komm. Örtliche Versorgung
- 21. 9. 1976: Kollege Dinter, Ständ. Komm. Handel und Versorgung
- 5. 10. 1976: Kollegin Kaulmann, Ständ. Komm. Jugendfragen
- 19. 10. 1976: Kollegin Weidner, Ständ. Komm. Ordnung und Sicherheit
- 2. 11. 1976: Kollege Ziegler, Ständ. Komm. Wohnungswirtschaft
- 16. 11. 1976: Kollege Krüger, Ständ.

- Komm. Ordnung und Sicherheit
 - 30. 11. 1976: Kollege Taisakowski, Ständ. Komm. Bauwesen-Wohnungswirtschaft
 - 14. 12. 1976: Kollegin Helbig, Ständ. Komm. Örtliche Versorgung
 - 28. 12. 1976: Kollegin Weidner, Ständ. Komm. Ordnung und Sicherheit
- Kaiser** **Friedrich**
Leiter der Abgeord- **Werkdirektor**
netengruppe

KDT-Lehrgang

Im September beginnen zwei interessante Lehrgänge auf dem Gebiet des Rechts beim Bezirksvorstand der KDT Groß-Berlin.

Vom 7. September bis 9. November 1976 läuft der Lehrgang: „Sozialistisches Arbeitsrecht für Leiter und leitende Mitarbeiter“. Der Lehrgang

findet dienstags von 8 bis 11.30 Uhr oder von 13 bis 16.30 Uhr statt. Es sind zwei parallel laufende Veranstaltungen. Behandelt werden Grundprobleme des sozialistischen Arbeitsrechts, sozialistische Arbeitsdisziplin und arbeitsrechtliche Verantwortlichkeit sowie arbeitsrechtliche Probleme bei der Organisierung des Arbeitsprozesses.

Ein anderer Lehrgang läuft vom 3. September bis 19. November mit der Thematik: „Grundkenntnisse des Wirtschaftsrechts“. Er findet einmal wöchentlich von 8 bis 11 Uhr statt und behandelt folgende Schwerpunkte: Demokratischer Zentralismus, Gegenstand und Grundsätze des Wirtschaftsrechts, Wirtschaftsverträge, materielle Verantwortlichkeit, die Verjährung, Vertragsgerichte.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App. 2003, mit.

Wilfling, KDT



Jürgen Wille, der stets seine Meinung vertritt, die Achtung der Kollegen ein.

25jährig fühlt er sich zur Jugend gehörend und für die Jugendarbeit mitverantwortlich. Als stellvertretender AFO-Sekretär im V-Betrieb zählt Jürgen zu denen, die ständig kurbeln. So sorgt er für eine enge Verbindung zur APO-Leitung, setzte sich bei der Durchführung des Jugendwettbewerbs ein, war rührig bei der Vorbereitung des V-Aufgebots.

Bei Sondereinsätzen in der Werkstatt und in der Technologie ist Genosse Wille einsatzbereit, wie er auch den erfolgreichen Erfahrungsaustausch in Seebach mitgestaltete.

Viel Erfolg wünschen wir Jürgen Wille beim Abschluß seiner Diplomarbeit!



Gratulation der Lagerleitung an die französischen Freunde (oben)



Zaungäste beim Fußballspiel (unten)



Die Gruppe der Moskauer Kinder.

Ferien - Feste - Fußball

Es ist schon Tradition, daß wir, d. h. die Redaktion des TRAFÖ und der Betriebsfunk, in jedem Feriensommer für einen Tag nach Prennden fahren, um die Kinder, die sich dort erholen, zu besuchen.

Im ersten Durchgang dieses Jahres waren es außer etwa 150 Kindern unserer TROjaner 11 französische und 31 sowjetische Kinder - letztere aus Saporoshje und Moskau - die dort einige frohe Ferienwochen verbrachten. Daß diese Zeit froh und erlebnisreich wurde, dafür sorgte die Lagerleitung, die ausschließlich der Betriebsteil N stellte: Manfred Pabst und Wolfgang Tietz als Lagerleitung, und natürlich auch „Schwester Kurt“ oder Kollege Kurt Reckziegel, ohne den Ferien in Prennden beinahe undenkbar sind.

Wir kamen am 14. Juli gerade richtig zum französischen Nationalfeiertag und zu einem Fußballspiel Mädchen Frankreich gegen Mädchen DDR. Es ging ziemlich turbulent zu, 1:0 für die DDR hieß das Resultat. Am Nachmittag ging es weiter mit einer Gratulationscour an die französische Delegation, einem Festappell und einer Disco mit Kostümierung.

Als weitere Höhepunkte waren vorgesehen:

- Donnerstag - Sportfest
- Freitag - Tag der Solidarität. Dies ist etwas Besonderes - die drei Besten aus jeder Gruppe fahren mit

den ausländischen Gästen in die Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“, in der zur Zeit das internationale Sommerlager stattfindet, und nehmen an einem Forum teil.

- Sonnabend - Neptunfest, das mit einem Schwimmpfand beginnt und mit einer Nachtwanderung endet.
- Montag - Abschlusfeier

Langeweile wurde also gar nicht erst zugelassen. Auch die Hitze wurde überwunden mit viel Obst, Getränken und vor allem im Wasser. Heinz Melzner aus RTV als Schwimmmeister organisierte viele Schwimmfeste, und die Kinder konnten kleine Schwimmstufen ablegen. Ein kleiner Wermutstropfen war die Waldsperrung. Der ideale Sport- und Spielplatz „Wald“ fiel aus. Aber hier wurden in Absprache mit der Gemeinde Ausweichmöglichkeiten in Form des neuen Prennden-Sportplatzes und eines freigegebenen Wanderweges um den See geschaffen. Kein Grund zur Sorge also.

Sorgen hatte allerdings die Lagerleitung durch zwei nicht eingesetzte Gruppenleiter aus den Bereichen A und T; denn durch diese verwaisten Gruppen, die ja schließlich irgendwo untergebracht werden mußten, entstanden zwei sehr große Gruppen, was natürlich die Erziehungsarbeit erschwerte.

Ursula Spitzer



Kritische Szene vor dem Tor der französischen Mädchen. Eine Sekunde später fiel das Siegestor für die DDR.

Ferien in Freundesland

In diesen Wochen gingen Kinder vieler Betriebsangehöriger auf die Reise. Sie verbrachten erlebnisreiche Ferientage in Pionierlagern fremder Länder. Die Betreuung der Mädchen und Jungen übernahmen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes.

Die Kolleginnen Elke Weidauer und Helga Stanislau als Vertreterinnen des Frauenausschusses unseres Werkes richteten kurze Zeit vor Abreise einige Fragen an die Betreuer:

Frauenausschuß: Wohin fahren Sie mit wieviel Kindern, und in welchem Land sind die Kinder?

Kollege Udo Brusinsky: 9 Mädchen und 5 Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren fahren vom 5. bis 24. Juli ins Ferienlager unseres Partnerbetriebes Saporoshje in der Sowjetunion.

Kollegin Heidemarie Harder: 48 Kinder fahren im Austausch nach Ostpolen in der VR Polen. Das Durchschnittsalter der Kinder beträgt 12 bis 14 Jahre.

Kollegin Eva Jussios: Ich leite die Gruppe, die nach Moskau fährt. Es sind 18 Kinder ebenfalls im Alter von 12 bis 14 Jahren.

Frauenausschuß: Wie haben Sie die Kinder auf diese Ferienwochen vorbereitet?

Kollegin Heidemarie Harder: Im Mai, während der Schulferien, fand in Prennden für eine Woche ein Vorbereitungslehrgang für die Kinder, die ihre Ferien im Ausland verbringen dürfen, statt. So zählten und über Ernst Thälmann berichten, dessen kampferfülltes Leben wir noch besser kennenlernten.

Gleichzeitig nutzen wir die Tage um ein gemeinsames Kulturprogramm in unseren Gruppen einzubringen sowie Freundschaftsgeschenke vorzubereiten.

Am 25. Juni 1975 haben bei uns Gruppen ihre fertiggestellten Geschenke - ein Berlin-Album und eine Thälmann-Mappe sowie viele persönliche Bastelarbeiten - im Klubhaus TRO ausgestellt.

Kerstin Horn Gruppenratsvorsitzende
Maïke Herberich Moskau
Saporoshje

Ich bin der Ansicht, daß es

einen guten Eindruck bei den Gastgebern hinterläßt, wenn Kinder und Betreuer wenigstens bitte, danke, guten Morgen, guten Tag usw. sagen können. Außerdem haben wir mit den Gruppen unter Anleitung des Dolmetschers zwei kleine Lieder auf polnisch einstudiert, die unser Beitrag zum Kulturprogramm sein sollen.

Die Kinder wurden in Form eines Ratespiels über das Gastgeberland, seine Größe, geographische Lage, Bevölkerungszahl, Industrie usw. unterrichtet.

Kollegin Eva Jussios: Die Kinder lernten sich gegenseitig kennen und formierten sich als Pionierkollektiv - der Gruppenrat wurde gewählt und Kerstin Horn als Gruppenratsvorsitzende. Sie konnten ihre Kenntnisse in der russischen Sprache durch Übungen mit den Dolmetschern vertiefen und bereiteten Freundschaftsgeschenke sowie ein Fotoalbum über Berlin und eine Ernst-Thälmann-Bildmappe vor.

Kollegin Heidemarie Harder: Das Erlernen der Lieder bereitete den Kindern sehr viel Freude, denn zu jedem Anlaß - ob morgens beim Frühstück oder abends an den Tischentensplatten - überall hörte man die Melodien der beiden polnischen Lieder. Auch den Vokabelschatz versuchte man immer wieder aufzufrischen. Während der Mittagspause sah man kleine Gruppen zusammensitzen, sich untereinander abfragen. Auch die Betreuer wurden in die Lernaktion miteinbezogen. Sie beteiligten sich mit am Wissensquiz zum Erlernen der polnischen Sprache.

Kollegin Ursula Kynast: Einen erheblichen Teil der Zeit in Prennden verbrachten die Pioniere mit der Anfertigung von Geschenken bzw. wurden sie zur Herstellung angeleitet. Das Ergebnis der fleißigen Arbeiten konnte durch Werkleitung und BGL am letzten Tag begutachtet werden. Bei einem Zeichnungswettbewerb unter dem Motto „Freundschaft mit den Kindern der Welt“ entstanden in dieser Vorbereitungswoche so schöne Zeichnungen, daß es schwer fiel, die Sieger zu ermitteln.

Für die Betreuer war diese Zeit von großem Wert. Durch das Zu-



Dieses selbstgemalte Plakat übergaben die beiden französischen Betreuer dem Lager. Es symbolisiert die Freundschaft der drei Länder, aus denen sich Kinder im Lager befinden: DDR, UdSSR, Frankreich.

sammenleben mit der Gruppe, die sie auch im Ausland haben, konnten sie die Kinder kennenlernen und sich auf sie einstellen. Dadurch wird es leichter sein, in Polen als ein diszipliniertes Kollektiv aufzutreten.

Kollegin Eva Jussios: Die Vorbereitungswoche war pädagogisch sehr wertvoll für die Vorbereitung der Kinder, die Formierung als einheitlich auftretendes Kollektiv und für den Reiseleiter zum Bekanntwerden mit seiner Gruppe. Sehr ungünstig wirkte sich daher das Fehlen einiger Kinder aus und sollte künftig nur noch bei Krankheit entschuldigt werden.

Frauenausschuß: Haben Sie schon in vergangenen Jahren bei der Betreuung der TRO-Kinder im Ausland Erfahrungen sammeln können?

Kollegin Heidemarie Harder: Im vergangenen Jahr wurde mir zum ersten Mal die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, TRO-Kinder im Ausland zu betreuen. Für viele Kinder war ein Ferientageaufenthalt im Ausland etwas Neues, verbunden mit Neugierde, Wißbegierde, wie wird die Verständigung mit den polnischen Kindern hinsichtlich der Sprache sein usw. Aber schon nach einer Woche konnte man beobachten, daß sich die Kinder schnell an die fremde Umgebung gewöhnten und sogar Gefallen an mancher für uns fremden Kost fanden. Völlig unge-

wohnt für unsere Kinder war, daß sie nur mit einheitlichen Schirmmützen Spaziergänge, Wanderungen und dergleichen machen durften. Für die Betreuer diente diese Maßnahme zur besseren Übersicht bei Ausflügen usw. bzw. fand sie ihren Nutzen als Sonnenschutz bei Temperaturen von über 30°C. Auch an das Tragen der Mützen gewöhnten sich die Kinder, und als das Ferienlager dem Ende zuging, sah man sogar auf verschiedenen Mützen Namen und Adressen von polnischen Kindern; es gab Tränen beim Abschieden dieser Mützen.

Frauenausschuß: Welche Höhepunkte während des Aufenthaltes in den Ferienlagern werden Sie mit den Kindern erleben?

Kollege Udo Brusinsky: Soviel ich weiß: Eine Fahrt auf dem Dnepr, eine Stadtbesichtigung von Saporoshje und einen Abstecher zum Asowschen oder zum Schwarzen Meer.

Kollegin Heidemarie Harder: Zu den Höhepunkten sollen zählen: Aufstieg zur Schneekoppe, Besichtigung von angrenzenden Kurorten, Museumsbesuch, Wanderungen durch das Tischgebirge, internationales Sportfest mit Kindern aus der Sowjetunion, der CSSR und aus Polen, die ihre Ferien ebenfalls in Klodzko bzw. in der näheren Umgebung verbringen, sowie eine Veranstaltung anläßlich des Nationalfeiertages der VR Polen am 22. Juli 1976.



Gruppe französischer Kinder.



„Wenn einer eine Reise macht, dann kann er viel erzählen.“ Die Kinder der Gruppe 13 berichteten von einer Autofahrt mit Pann. Für sie ein abenteuerliches Erlebnis.

Ich war dabei

Liebe Leser!

Die BGL übermittelte uns folgenden Bericht aus der Salvador-Allende-Oberschule, eine der Schulen, die durch Patenschaftsbeziehungen mit unserem Werk verbunden sind. Das große Ereignis, über welches der Thälmann-Pionier Ingo Hartmann berichtet, liegt zwar schon etwas zurück, jedoch durch die Ferien kam dieser Brief erst jetzt zu uns. Wir möchten Ihnen seinen herzerfrischenden Inhalt nicht vorenthalten und wünschen Ihnen beim Lesen des Briefes so viel Freude, wie wir sie hatten.

Die Redaktion

Ich, Thälmann-Pionier Ingo Hartmann, Freundschaftsratsvorsitzender der Salvador-Allende-Oberschule, nahm während meines Aufenthaltes in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ an der Begrüßung des IX. Parteitag teil. Davon möchte ich Euch erzählen.

Ich freute mich schon sehr darauf, aber zunächst mußten wir im Stadion der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ den Einmarsch üben. Die Gänge und Treppen waren mit Kreide auf den Rasen gemalt. Alle zwei Tage ging das so, mir wurde es schon richtig langweilig. Eines Tages ging es statt ins Stadion ins Kino der Pionierrepublik.

Auf der Bühne saß ein Mann, umringt von einigen Pionieren. Er erklärt uns, wie der Einmarsch vor sich gehen sollte, und stellte die mitwirkenden Pioniere vor. Dort probierten wir noch zweimal den Ablauf

durch. Er sah sehr zufrieden aus und gab uns allen ein großes Lob. Am kommenden Sonnabend ging es dann zur Generalprobe nach Berlin. Hier konnten wir den Ablauf noch einmal im Palast der Republik üben. Wir alle fieberten jetzt schon dem nächsten Sonnabend entgegen. Endlich war es soweit. Alle Pioniere waren in Pionierkleidung angetreten. Viele hatten ihre Auszeichnungen angesteckt. Wir fuhren in 28 Bussen. Vornweg ein Polizist auf dem Motorrad. Überall wurden für uns die Straßen gesperrt. Wir winkten mit Winktuchern, die wir vorher erhalten hatten, den Menschen zu. Dann standen die Busse vor dem Palast der Republik. Der ganze Vorplatz war voll von Pionieren. Langsam formierten wir uns zu Kolonnen. Ebenso langsam setzten sie sich in Bewegung. Eine nach der anderen verschwand hinter den großen Türen. Am Eingang standen Ordner, die uns die Türen offenhielten. Alle waren sehr gespannt und aufgeregt. Wird es klappen? Mir pochte das Herz bis zum Halse. Unsere Pionierleiter ermahnten uns, leise zu sein, während wir die Treppen hochstiegen. Wir schwenkten nach rechts, dann wieder nach links. Dann standen wir vor der großen Flügeltür. Darüber steht in silbernen Buchstaben: „Hochparkett VIII“. Wir waren richtig. Nun mußten wir warten. Schnell verstreuten wir uns oder ließen uns in die großen Ledersessel fallen, die auf den Gängen stehen. Aus den in der Decke versteckten Lautsprechern konnten wir die Rede der Tagungsteilnehmer mitverfolgen. Jedesmal, wenn ein Redner geendet



hatte, dachten wir, es wäre soweit, aber nur ein neuer Redner löste den anderen ab. Ich weiß nicht, woher es kam, aber jeder wußte es plötzlich: „Es ist soweit.“ Schnell stellten wir uns auf. Da sagte Erich Honecker: „Wir erwarten jetzt den Einmarsch einer Delegation der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“. Seine Worte gingen in tosendem Beifall unter. Die Ordner öffneten die Türen. Wir marschierten ein, das waren 2000 Pioniere aus Berlin und der ganzen Republik. Das Orchester spielte das Lied „Fröhlich sein und singen“, und wir sangen und schwenkten dazu die Winktucher. Tausend bunte Eindrücke stürzten auf mich ein, der farbenprächtige Saal, die Stimmung der Genossen u. v. a. m. Bei der Generalprobe war der Saal noch leer und wirkte verlassen. Jetzt merkte man die Spannung, die in ihm lag, die Luft vibrierte. Unzählige Lampen erleuchteten ihn. Stolz erfüllte mich, einer derer zu sein, die dazugehörten, den

Parteitag zu begrüßen. Ich freute mich riesig, und so wird es wohl auch vielen anderen Pionieren ergangen sein. Die bestimmten Pioniere traten an das Rednerpult und berichteten von unserer Pionierstaffette „Immer bereit“. Von da an hatte ich nur noch einen Gedanken. Nur nichts falsch machen, nur nichts vergessen, wann welche Aktivität dran war. Alles andere nahm ich nur noch oberflächlich wahr. Vor dem Einmarsch haben mir die Knie gezittert, und ich hatte das Gefühl, nichts mehr zu wissen. Aber alles Wissen kam wieder, wenn es dran sein sollte. Nichts ging schief. Viel zu schnell war die halbe Stunde vorbei. Tücherschwenkend marschierten wir aus. Die Genossen gaben allen noch kleine Andenken mit. Todmüde, aber befriedigt und stolz, fiel ich am Abend ins Bett.

Ich glaube, daß ich diesen Tag in meinem Leben nie vergessen werde.

Ingo Hartmann

Der 6. Jahrestag

Seit 1974 verbindet ein Patenschaftsvertrag unsere Berufsschule mit einer Brigade der Freundschaft in Somalia. Wir berichteten zuletzt im März dieses Jahres über den Einsatz unserer Jugendfreunde im fernen Somalia und über die vielfältige Hilfe und Unterstützung unserer Berufsschule für die Brigade der Freundschaft. Nachfolgend ein Bericht von Reinhard Sachse, Mitglied der Brigade „25. Jahrestag der FDJ“, Lafoole, D. R. Somalia:

Die ersten Märzwochen protzen mit Celsiusgraden. Nach dem Wetterbericht der Jungen Welt zieht man in Berlin grad noch mal die hohen Schuhe an — schwer vorstellbar.

Da bahnt sich was an im Revolutionären Jugendzentrum Lafoole, unweit der Hauptstadt der Demokratischen Republik Somalia, Mogadishu.

Die Wohnunterkünfte für die 1200 vier- bis achtzehnjährigen Jungen, das Minikraftwerk und die Wassertürme kriegen weiße Tünche drauf, die 600 m² der Ausbildungshalle spüren den Besen besonders intensiv, und auf der Baustelle, die die Konturen der neuen Schule schon deutlich werden läßt, werden die Ergebnisse der Arbeit einiger Wochen hin- und hergeschoben, aufgestellt und umgedreht, um sie großem Publikum vorzustellen.

An der Zufahrt zum Zentrum wird an einer Festivalblume aus vier Tonnen Beton das Emblem der 14

Revolutionären Jugendzentren Somalias angebracht und am Hauptweg entsteht aus Gerüstrohren, Brettern und Well-PVC eine Tribüne.

Der 6. Jahrestag der Gründung des ersten Revolutionären Jugendzentrums naht. Sammelstelle zuerst, dann Bildungs- und Erziehungsstätte für elternlose Jugendliche, die in großer Zahl von den Kolonisten und deren Neo-Folgern auf den Straßen Somalias zurückgelassen wurden.

Unter den emsig malenden, hämmernden, schweißglänzenden schwarzen Armen hier und da hellbraune und auch schmerzhaft rote. Die Mitglieder der Brigade der Freundschaft sind dabei bei der Vorbereitung zu dem großen Tag.

Die Mittagshitze hat ausgestöhnt, als Vizepräsident Kulmie die Ehrenformation abschreitet. Danach, in den Mauern der zukünftigen Berufsschule, erläutern Mohamed Hassan Osman und Mohamed Ali Bile — Lehrlinge kurz vor der Facharbeiterprüfung — Präsident, Ministern und Botschaftern die ausgestellten Türen im Rohbau, Stromverteilung, Schulbänke, Lehrertische, Betonabwehrungen in allen Fertigungsphasen. Sie zeigen auf Mauerwerk, Licht- und Rohrleitungen, die zum Teil schon unter Putz verborgen sind. Aus Gesten und Mimik spricht der Stolz, was über 100 Lehrlinge hier lernen und schaffen.

Als sich dann statt 200 über 500

Menschen auf die Ehrentribüne drängeln, gucken sie ein wenig besorgt zu ihrem Lehrer Jürgen — aber sie hält bombenfest.

Nach gymnastischen und folklorischen Beiträgen der großen Schüler errichten Lehrlinge, unterstützt von Blauhemden, Schwebebalken, Wippen, Ständer mit riesigen Gummireifen oder Wasserbehältern. Unter dem Motto „Mach mit — mach's nach — mach's besser“ zeigen die kleinsten Mädchen und Jungen, was in ihnen steckt — kaum zu bändigen durch Au!, den zukünftigen Tischler. Kein Tropfen Wasser geht verloren, als sie nun mit Leistungssportlermine über die Hindernisse gehen.

Höhepunkt bei sinkender Sonne ist die Geburtstagsrede des Vizepräsidenten, wonach auch diesmal Jürgen — wie im Vorjahr — ein Ehrenzeugnis des Präsidenten der Demokratischen Republik Somalia für seine Brigade in Empfang nehmen kann.

Strandfest

Am 18. August 1976 findet ein Strandfest im Strandbad Wendenschloß (bei schlechtem Wetter eine Woche später, am 25. August 1976) von 17.00 bis 22.00 Uhr statt.

Eintritt: Alter plus Lufttemperatur (in Pfennigen zu zahlen). Jeder Teilnehmer erhält als Eintrittskarte einen Stempel.

Ablauf: 17.00 Uhr Einlaß. Bis 18.00 Uhr Selbstbetätigung (Volleyball, Tennis, Schach und Badminton).



WELCHER MANN HAT DIE SCHÖNSTEN BEINE?

18.00 Uhr Begrüßung.

18.10 bis 18.40 Uhr Modenschau der Jugendmode Berlin mit anschließendem Verkauf.

19.00 Uhr Sportliche Betätigung: Wettkämpfe, Ruderbootrennen, Waschzuberrennen, Luftmatrazrennen, Rettungsringwerfen, Reiterwettkämpfe, anschließend Siegerehrung.

20.30 bis 22.00 Uhr Tanz mit Baden. 21.00 Uhr Auszeichnung „Schönste Beine der Männer“ und „Kleinster Bikini der Frauen“.

Zwischen den Veranstaltungen ist Musik und Currywurstessen. Die Würste werden nur gegen Vorweisen des Stempels ausgegeben.

Es laden dazu herzlich ein:

Grundorganisationsleitungen der FDJ: WF, KWO, Funkwerk und TRO

6. Betriebssportfest

Wenige Wochen nach dem über-
ragenden Sporthöhepunkt dieses Jah-
res, den XXI. Olympischen Sommer-
spielen in Montreal, erleben wir
TROjaner den Höhepunkt im Sport-
geschehen unseres Werkes. Die Vor-
bereitungen für unser diesjähriges
Betriebssportfest laufen bereits auf
Hochtouren.

Allen TROjanern hier die wichti-
gen Angaben dazu:

Wann? Am 28. August 1976, Be-
ginn 8.30 Uhr

Wo? Auf den Sportplätzen und
Anlagen des Pionierparks „Ernst
Thälmann“ in der Wuhlheide

Was? Auch in diesem Jahr dürfte
für jeden etwas dabei sein. Zwischen
der Teststrecke für jedermann und
dem Tauziehen der AGL gibt es
viele Möglichkeiten, sich sportlich
aktiv zu betätigen.

Entsprechend den Bedürfnissen
der Werktätigen nach sinnvoller
Freizeitgestaltung, bemühen wir uns
in diesem Jahr verstärkt, unserem
Betriebssportfest den Charakter
eines Volksfestes zu geben. In dem
folgenden Überblick soll einmal kurz
skizziert werden, was an diesem
28. August 1976 im Pionierpark und
in unserem Klubhausgarten alles ge-
schieht.

Nach dem Einmarsch aller Aktiven
um 8.30 Uhr und der Eröffnung durch
den Werkdirektor laufen wir ge-
meinsam die Olympiameile. Es geht
dabei nicht darum, einen Sieger zu
ermitteln, vielmehr ist die Teilnahme
entscheidend. Betrachten wir die
Olympiameile also als Aufwärm-
übung und als Auflockerung für die
vielen anderen Disziplinen, die dann
noch auf dem Programm stehen.

Eine Vielzahl fleißiger Helfer wird
bereitstehen, das umfangreiche Sport-
angebot auch organisatorisch abzu-
sichern.

Kernstück des Sportfestes ist auch
in diesem Jahr die Leichtathletik;
hier werden Entscheidungen in den
Disziplinen Kugelstoßen, Weitsprung,
in den Laufwettbewerben 60 m
(Frauen), 100 m, 1500 m und der
4x100-m-Staffel der AGL fallen.
Wer sich zwischen den Wettkämpfen
erwas ausruhen möchte, kann sich in
den Pausen einige Schauwettkämpfe
ansetzen. So werden sich in einem
Volleyballspiel die Werkleitung und
die BGL gegenüberstehen, zu einem

Fußballvergleich treffen sich eine
Mannschaft der Zivilverteidigung
und eine Auswahl des Reservisten-
kollektivs. Zu weiteren Höhepunk-
ten des Sportfestes versprechen die
Hindernisstaffel, das Tauziehen so-
wie die das Sportfest abschließende
Meilenstaffel zu werden. Alle drei
Wettbewerbe werden von Auswahl-
mannschaften der AGL bestritten.
Eine Reihe von TRO-Meistern 1976
wurde bereits vor dem Sportfest er-
mittelt. Dazu gehören die Fußballer
von Ea, die Volleyballer von TV/
VTV, die Tischtennispieler von
Rummelsburg. Auch der Betriebs-
meister im Schach steht mit dem
Kollegen Jähne in diesem Jahr be-
reits fest. So können wir im Rahmen
des Sportfestes jedem die Gewähr
geben, sich auch in den beliebtesten
Sportarten betätigen zu können. Den
Volleyballfreunden steht die Volley-
ballanlage ganztätig zur Verfügung.
Allen TROjanern wird Gelegenheit
gegeben, sich Sportgeräte auszulei-
hen. Einen Überblick über alle zur
Austragung gelangenden Sportarten
gibt der Zeitplan für das 6. Betriebs-
sportfest.

Hervorgehoben sei noch das Soli-
daritätsschießen auf die Torwand.

Der Erlös wird auf das Solidari-
tätskonto der BGL überwiesen. Auch
unsere Betriebsfeuerwehr wird sich
an der Gestaltung des Sportfestes
und des Kinderfestes beteiligen. Ein
Wissenstoto im Klubhausgarten wird
sicher das Interesse unserer Jüng-
sten wecken, während um die Mit-
tagszeit im Stadion vielen Kollegen
ein Einblick in die Arbeit der Feu-
erwehr gewährt wird.

Auch in diesem Jahr erwarten wir
Gäste aus Warschau zu unserem
Sportfest, die zusammen mit den im
TRO beschäftigten polnischen Werk-
tätigen sicher eine Bereicherung des
sportlichen Niveaus der Wettkämpfe
darstellen werden.

Der Termin unseres diesjährigen
Betriebssportfestes gibt auch vielen
TROjanern erstmals die Gelegenheit,
ihre Kinder mitzubringen, die sich
sowohl beim Sportfest selbst als
auch beim großen Kinderfest im
Klubhausgarten beteiligen können.
Das Kinderfest beginnt ebenfalls um
8.30 Uhr, Einlaß 7.45 Uhr. Die Mit-
arbeiter des Klubhauses sowie die
für das Kinderfest verantwortliche
Kollegin Zander mit ihrer Helfer-
schar werden bemüht sein, unseren
Kindern einen erlebnisreichen Vor-
mittag zu bereiten.

Der Klubhausgarten wird auch am
Nachmittag Treffpunkt vieler TRO-
janer sein. Bei Sport und Spiel, Mu-
sik und Tanz wird die Zeit von 14
bis 18 Uhr wie im Fluge vergehen.
Dafür sorgen nicht zuletzt die für
diese Zeit verpflichteten Künstler
wie das Spreequintett, die Spreeathe-
ner oder Kuddeldaddeldu. Ein kulinarischer
Genuß besonderer Art wird
den Gästen mit einem am Spieß ge-
bratenen Wildschwein geboten.

Doch zurück zum Sportfest am
Vormittag. Nach den vielen sportli-
chen Betätigungen wird das Mit-
tagessen dann besonders gut schme-
cken. Traditionsgemäß gibt es einen
kräftigen Eintopf aus der Gulasch-
kanone. Darüber hinaus wird an
zwei Ständen für die gastronomische
Betreuung gesorgt. Zum Angebot ge-
hören u. a. Currywurst, diverse Ge-
tränke und Erfrischungen sowie Eis.
Das Kollektiv WV wird sich wie ge-
wohnt um das leibliche Wohl der
Sportfestteilnehmer sorgen.

Selbstverständlich ist auch für die
medizinische Betreuung vorgesorgt.
Kleinere Verletzungen, wie sie im-



mer mal vorkommen, werden am
Ort und Stelle behandelt. Auch bei
eventuellen ernsteren Verletzungen
ist schnelle Hilfe gewährleistet.
Arzt und Saniwagen sind anwe-
send. Es sei nochmals darauf hinge-
wiesen, daß der bei organisierter
sportlicher Tätigkeit erlittene Unfall
dem erweiterten Unfallschutz unter-
liegt und somit dem Arbeitsunfall
gleichgestellt ist, d. h. Zahlung des
Lohnausgleiches bis zu 90 Prozent
des Bruttoeinkommens, ohne An-
rechnung auf die 6-Wochen-Frist.

Für die Besten gibt es auch in die-
sem Jahr Urkunden und Medaillen.
Für die aktivsten Teilnehmer wird
eine Tombola veranstaltet. Aktive
Teilnehmer sind alle, die an wenig-
stens drei Disziplinen teilgenommen
haben. Teilnahmeberechtigt sind
außerdem alle am Sportfest beteilig-
ten Organisatoren, Helfer und
Kampfrichter. Auch die Teilnehmer
am Familienwettkampf und Schach
sind berechtigt, ein Los zu ziehen.
Zur Kontrolle wird die Teilnahme
auf einem Zettel von den Kampf-
richtern bestätigt.

Die Kegelwettkämpfe der AGL
um die TRO-Meisterschaft finden in
diesem Jahr am 21. August auf der
GASAG-Bahn an der Wuhlheide
statt. Die namentlichen Meldungen
müssen bis zum 13. August 1976 im
Sportbüro, Zi. 305, Tel. 2280, oder
beim Kollegen Stöhr, Geax, abgege-
ben werden.

Beenden wir unsere Vorschau auf
das diesjährige Betriebssportfest da-
mit, daß wir allen — den Teilneh-
mern, Organisatoren und Helfern —
einen regenfreien Sonnabend wün-
schen.

Noch einmal seien die TROjaner
zur Teilnahme aufgerufen, denn der
beste Lohn für die Organisatoren
und Helfer für ihre Mühe bei der
Vorbereitung und Durchführung des
Sportfestes ist eine hohe Beteiligung.

Allen Teilnehmern bereits jetzt
ein „Sport frei!“

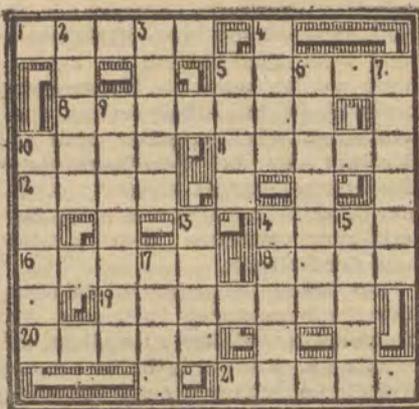
Klaus Rau
Vorsitzender der Sportkommission



12 und die Detektive

Waagrecht: 1. Mineral, 5. gehef-
tetes Schreibpapier, 8. DDR-Bezirks-
stadt, 10. griechische Siegesgöttin, 11.
Stadt an der Bode, 12., männlicher
Vorname, 14. englische Anrede, 16.
Papstkrone, 18. Schwimmvogel, 19.
zeitgenössischer DDR-Komponist, 20.
bürgerlich-realistischer Erzähler
(1831—1910), 21. Kernstück in Draht-
seilen.

Senkrecht: 2. längster Fluß in Zen-
tralasien, 3. vom Wasser umgebenes
Land, 4. Hirsch mit schaufelförmigem
Geweih, 5. Überbringer, 6. kleines
Blasinstrument aus Ton, 7. Salat-



pflanze, 9. größte der Ryukyuseln,
10. Göttertrank in der griechischen
Mythologie, 13. für den Austausch be-
stimmtes Produkt menschlicher Ar-
beit, 14. Unkrautpflanze, 15. Sitz-
möbel, 17. Teil der Weinpflanze.

Auflösung aus Nr. 21/76

Waagrecht: 1. Rumba, 4. Perm, 7.
Stab, 8. Trost, 11. Gong, 12. Hospital,
13. Nina, 15. Werk, 17. Atlantik, 21.
Baar, 22. Diode, 23. Bube, 24. Roem,
25. Nylon.

Senkrecht: 1. Ruth, 2. Moos, 3. Asti,
4. Paganini, 5. Eboli, 6. Magda, 9.
Robe, 10. Spektrum, 14. Neid, 15. We-
ber, 16. Raabe, 18. Aden, 19. Toul,
20. Kern.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-
sation des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wühel-
minenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Ver-
antwortlicher Redakteur: Ruth Melse-
geier, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter.
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 2 B
des Magistrats von Groß-Berlin. Drucks
(36) Druckerel Neues Deutschland, 108 Ber-
lin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehren-
titel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen
Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bek-
ker-Medaille“ in Bronze und 1974 die sil-
berne Ehrennadel der DSE.

Erhöhte Produktionsaufgaben und die weitere Förderung berufstätiger Mütter

Mit dem Programm der SED und der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR von 1976 bis 1980 hat der IX. Parteitag neue, große Perspektiven des gesellschaftlichen Fortschritts gewiesen. Schon wenige Tage nach Abschluß der Beratungen ist die Verwirklichung wichtiger Vorhaben in Angriff genommen worden.

Das Zentralkomitee der SED, der Bundesvorstand des FDGB und der Ministerrat der DDR veröffentlichten einen Gemeinsamen Beschluß über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Zeitraum 1976 bis 1980.

Von den durchzuführenden Maßnahmen sind für viele Frauen unseres Werkes besonders die zur weiteren Förderung berufstätiger Mütter und die zur weiteren schrittweisen Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche und zur Verlängerung des Erholungsurlaubs von Bedeutung.

Kollegin Elke Weidauer, Mitglied des zentralen Frauenausschusses unseres Werkes und verantwortliche Kollegin für die Öffentlichkeitsarbeit im Frauenausschuß, führte dazu ein Interview mit Kollegin Monika Walter, Leiterin der Abteilung Arbeitsökonomie.

Elke Weidauer: Kollegin Walter, welche Auswirkungen haben die neuen sozialpolitischen Maßnahmen in unserem Werk?

Monika Walter: In unserem Werk werden ab 1. Mai 1977 151 Frauen in den Genuß der 40-Stunden-Arbeitswoche kommen. Davon sind allerdings gegenwärtig noch 49 Frauen teilbeschäftigt. Für diese Frauen würde dieser Punkt des Beschlusses in Kraft treten, wenn sie sich bis zum 1. Mai 1977 entschließen würden, vollbeschäftigt zu arbeiten.

Elke Weidauer: Können Sie schon Bereiche nennen, in denen Frauen zur Vollbeschäftigung übergehen werden?

Monika Walter: Mir ist bekannt, daß aus dem Ökonomischen Bereich, dem Bereich des Hauptbuchhalters und aus anderen Bereichen Kolleginnen die Absicht haben, eine Vollbeschäftigung aufzunehmen. In diesem Fall hätten die Kolleginnen auch wieder Anspruch auf einen Haushaltstag.

Elke Weidauer: Ab 1. Januar 1977 wird auch alleinstehenden Kolleginnen ab 40 Jahre mit eigenem Haushalt ein Haushaltstag gewährt. Wieviele Frauen betrifft das?

Monika Walter: Es sind in unserem Werk 163 Frauen, die ab 1. Januar

1977 einen monatlichen Haushaltstag in Anspruch nehmen können. In den vergangenen Jahren erhielten wir sehr oft Anträge auf Gewährung eines Haushaltstages von Kolleginnen, die keinen Anspruch darauf hatten. Wir konnten diesen Anträgen nicht unbedingt Rechnung tragen. Um so mehr freue ich mich, daß jetzt die gesetzliche Grundlage dafür vorliegt.

Elke Weidauer: Auch der verlängerte Schwangerschafts- und Wochenurlaub verursacht ebenso wie alle anderen Maßnahmen erhebliche Ausfallzeiten. Wie werden die Produktionsaufgaben trotzdem geschafft?

Monika Walter: Wir haben eine Auswertung der einzelnen Maßnahmen vorgenommen und eine Berechnung betreffs unseres Werkes aufgestellt. Insgesamt — das heißt für alle Maßnahmen — sind es für unser Werk etwa 88 000 Stunden, die im Jahre 1977 ausfallen werden. Das ist natürlich keine Kleinigkeit. Es gab jedoch schon während des IX. Parteitages und auch danach zahlreiche Verpflichtungen unserer Kollektive, die zusätzliche Initiativen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beinhalteten. Weitere Verpflichtungen gab es, nachdem die neuen Maßnah-

Wie verwirklicht TRO den Gemeinsamen Beschluß über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

men zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen veröffentlicht wurden. Das setzt sich weiter fort in den einzelnen Kollektiven bei den Plandiskussionen. Es kommt jetzt besonders darauf an, in den Kollektiven, wo ausschließlich oder meistens Frauen beschäftigt sind, zu überlegen, wie man am besten die erhöhten Produktionsaufgaben und die Verwirklichung der neuen Maßnahmen miteinander in Einklang bringt. Konkrete Vorschläge dazu gab es schon von unseren Frauen in der Küche, den Frauen im Bereich der Hauptbuchhaltung und sicher auch noch in anderen Bereichen. Endgültiges kann über diesen Punkt aber erst nach Abschluß und Auswertung der Plandiskussion gesagt werden.

Elke Weidauer: Vielen Dank, Kollegin Walter. Wir werden uns zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal über die Vorschläge einiger Frauensammeln zur Arbeitszeitsparung unterhalten. Sie haben als Leiterin der Abteilung Arbeitsökonomie stets den besten Überblick.



Eine Frau, die beeindruckt

Anfang Juli weilte die indische Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi zu einem offiziellen Staatsbesuch in der DDR. Dieser Besuch war durch die Bekräftigung des Friedenswillens des indischen und des Volkes der DDR sowie durch die Anstrengungen beider Regierungen zu dessen Erhalt gekennzeichnet.

Es kam zu vielen herzlichen Begegnungen zwischen Indira Gandhi und Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der Intelligenz, Jugendlichen und unseren Pionieren. Im Palast der Republik gab Genosse Erich Honecker zu Ehren des hohen Gastes einen Empfang. Genosse Edmund Funke aus unserem Werk war mit Ehefrau eingeladen.

„Besonders hervorzuheben an dieser Frau ist ihre Bescheidenheit, ihr natürliches Auftreten, was sie sympathisch macht. Man kann vor ihr nur den Hut ziehen, verdeutlicht man sich die Schwere ihres Amtes. Ein 600-Millionen-Volk wird unter dem Einfluß der inneren und äußeren Reaktion, das zudem noch mit dem Kolonialerbe zu kämpfen hat, auf dem Weg der gesellschaftlichen und sozialen Vorwärtsentwicklung geführt“, sagte Edmund Funke.

Daß wir dabei fest an der Seite des indischen Volkes stehen, ist selbstverständlich.

Reinhard

Bekomme ich nach der Freistellung meinen Arbeitsplatz wieder?

Ich erwarte unser drittes Kind. Nach den sozialpolitischen Maßnahmen verlängert sich nicht nur mein Wochenurlaub, sondern ich kann auch bis Ende des ersten Lebensjahres meines Kindes bezahlte Freistellung in Anspruch nehmen. Meine Frage: Muß mich der Betrieb nach Ablauf dieser Zeit wieder in meiner Tätigkeit als Gütekontrollleur beschäftigen? Fragt Kollegin Gertrud K.

Nehmen Mütter bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen bezahlte Freistellung von der Arbeit in Anspruch, so wird der bestehende Arbeitsvertrag nicht gelöst. Während dieser Zeit ruht das Arbeitsverhältnis. Das bedeutet, daß die Betriebszugehörigkeit nicht unterbrochen wird, sondern die wesentlichen Rechte und Pflichten der Vertragspartner ruhen. Nach Ablauf der Frei-

stellung leben alle im Arbeitsvertrag vereinbarten Bedingungen des Arbeitsverhältnisses wieder auf. Der Betrieb ist also verpflichtet, der werktätigen Mutter die im Arbeitsvertrag vereinbarte Arbeitsaufgabe erneut zu übertragen. Da die freigestellte Kollegin selbstverständlich ein berechtigtes Interesse daran hat, nach der Freistellung ihre bisherige Tätigkeit unter den gleichen Bedingungen und im vertrauten Kollektiv fortzusetzen, ist vom Betriebsleiter zu gewährleisten, daß sie ihre vereinbarte Arbeitsaufgabe auch an dem Arbeitsplatz ausüben kann, an dem sie vor der Freistellung tätig war.

Dabei ist jedoch zu beachten, daß inzwischen erfolgte Struktur- oder Stellenplanänderungen bzw. andere objektive Gründe dies im Einzelfall

ausschließen können. Tritt eine solche Situation ein, ist der Betrieb verpflichtet, die werktätige Mutter rechtzeitig davon zu informieren und alle notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kollegin wieder voll entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrer Qualifikation im Betrieb tätig werden kann. Die Übertragung anderer als im Arbeitsvertrag vereinbarter Arbeitsaufgaben wäre allerdings nur auf Grundlage eines Änderungsvertrages möglich, d. h. nur durch übereinstimmende Willenserklärung zwischen dem Betrieb und der Kollegin.

Der Betriebsleiter hat jedoch nicht nur die berechtigten Interessen der freigestellten Mütter zu wahren, er muß auch gleichzeitig dafür sorgen, daß die betrieblichen Aufgaben auch während der Freistellung der Kolle-

gen gelöst werden. Er wird daher entscheiden müssen, ob eine Vertretung der Kollegin durch betriebliche Arbeitskräfte erfolgt, oder ob eine Aushilfskraft eingestellt werden kann. Mit diesen Aushilfskräften können zeitlich begrenzte Arbeitsverträge abgeschlossen werden (GBI-Teil II 1964/Nr. 127 S. 1043).

Bei allen im Betrieb im Zusammenhang mit der Freistellung werktätiger Mütter auftauchenden Fragen sollten die Betriebsleiter eng mit der BGL und dem Frauenausschuß zusammenarbeiten. So wird am besten gewährleistet, daß sowohl die betrieblichen Erfordernisse berücksichtigt als auch die gesetzlich geschützten Interessen der werktätigen Mütter gewährleistet werden.

Dr. jur. Stefan Otte